

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 211 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 3.—, jährlich 36.—, Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkontokonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die fliegende Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Floty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Veränderungen in der Regierung bevorstehend?

Beratungen Pilsudskis mit Prystor.

Nachdem es in der polnischen Regierungspolitik den ganzen Sommer hindurch überaus still gewesen ist, scheinen unsere Regierungsmänner nunmehr aus ihrem Sommertraum aufgerüttelt zu sein. Den Anfang machte Marschall Pilsudski, der schon am Sonnabend aus Pilsizki, wo er sich die Zeit bekanntlich mit Krebsen vertrieb, nach Warschau zurückgekehrt war und bald darauf nach Sulejow fuhr. Man hätte dieser plötzlichen Unterbrechung der Untätigkeit keine besondere Bedeutung beigemessen, wenn nicht auch die anderen Minister auf den Plan gerückt wären. So ist der Ministerpräsident Prystor gestern früh ganz unerwartet in Warschau eingetroffen und hat sich gleich darauf im Auto nach Sulejow zu Pilsudski begeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Prystor auf Anruf Pilsudskis seinen Urlaub unterbrochen hat. Obwar über das Thema der Besprechungen zwischen Pilsudski und Prystor nichts bekannt ist, so glaubt man in politischen Kreisen, daß Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung in nächster Zeit zu erwarten seien.

Allgemein fällt es ins Auge, daß fast alle Sanacja-Größen in Warschau eingetroffen sind. So der Oberst Siawel, der an der französischen Riviera weilte, Sejmarschall Switalski, der seinen Urlaub unterbrochen hat, auch sind die Minister Rühn und Santa-Polczynski bereits in Warschau eingetroffen.

Wieder einmal konfisziert.

Die „Lodzer Volkszeitung“ hat gestern wieder einmal das Mißfallen des Zensors erregt, der die Konfiskation anordnete. Der Grund hierfür war ein Artikel unter dem Titel „Provokateure an der Arbeit“, worin wir über einen blutigen Zwischenfall während einer Kommunistendemonstration in Warschau berichteten, wobei eine Person getötet und eine schwer verletzt wurde, und daran unsere Betrachtungen knüpften. Worin der Herr Zensor bei diesem Artikel ein Vergehen gegen die Pressebestimmungen erblickt, das können wir beim besten Willen nicht herausfinden.

Hoffentlich werden die Gerichtsbehörden eine andere Meinung über Recht und Vergehen haben.

Millionenmißbräuche im Grodnoer Finanzamt.

Im Finanzamt in Grodno wurden große Mißbräuche aufgedeckt, die in erster Linie vom Leiter des Amtes Leon Luba begangen wurden, der auch verhaftet wurde. Es wurde festgestellt, daß die dort zahlreichen Holzgroßhändler mit Wissen des Leiters des Finanzamts falsche Steuerangaben gemacht haben, so daß sie fast gar keine Steuern zu zahlen hatten, während ihre Umsätze in Wirklichkeit sehr bedeutend gewesen sind. Es wurde festgestellt, daß die Mißbräuche bis zum Jahre 1923 reichen. Die Verluste, die der Staat durch diese Schwindelereien an Steuerausfällen erleidet, betragen gegen eine Million Floty. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde auch der stellvertretende Leiter des Finanzamts Wladyslaw Molenda verhaftet.

Neue Gefahren für die englischen Bergarbeiter.

Eine Reorganisation der Betriebe soll 100 000 Arbeiter entbehrlich machen.

London, 3. August. Den Kohlenbergwerkbesitzern Englands ist eine Denkschrift des Ausschusses zugestellt worden, dem die Reorganisation der englischen Kohlenindustrie übertragen wurde. Als Grundlage zu weiteren Erörterungen wird eine Neuorganisation der Industrie nach geographischen Gesichtspunkten vorgeschlagen, so

daß etwa 6 große einheitlich geleitete Kohlenbezirke entstehen würden, zu denen noch mehrere kleinere Bezirke hinzutreten. Jeder Bezirk würde durch einen Zentralausschuß geleitet werden, der die Produktion, Verkauf und die Behandlung der Kohle regelt. Der Plan bringt es mit sich, daß eine Anzahl von unproduktiven Bergwerken stillgelegt und **um 100 000 Arbeiter entlassen werden müssen.** Die Reorganisation soll schrittweise durchgeführt werden. Man erwartet, daß sich an den Bericht schwierige Verhandlungen mit den Bergwerkbessitzern und den Gewerkschaften anschließen werden.

Einigung im schottischen Grubenstreit.

London, 3. August. Die schottischen Kohlenbergwerkbesitzer und die schottischen Gewerkschaften der Grubenarbeiter haben sich nach monatelangen Verhandlungen über die Höhe der Löhne und die Arbeitszeit, die jetzt auf 7 einhalb Stunden festgelegt wurde, geeinigt. Der Streik um das Spread-Over-Verfahren, das eine beliebige Verteilung der Arbeitszeit zuläßt, ist damit erledigt.

Das Reichskabinett berät mit d. Wirtschaftsführern über den Selbsthilfeplan.

Berlin, 3. August. Das Reichskabinett fekte am Montag nachmittag seine bereits am Freitag voriger Woche in Angriff genommenen Beratungen mit führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft fort. Die Besprechungen dienten im wesentlichen der Unterrichtung des Reichskabinetts über die Auffassungen der genannten Wirtschaftspersonlichkeiten, so daß es zu irgendwelchen Beschlüssen nicht kam. Die Beratungen, die in den nächsten Tagen vom wirtschaftspolitischen Ausschuß des Kabinetts zusammen mit den Sachverständigen der in Frage kommenden wirtschaftlichen Kreise fortgesetzt werden sollen, gelten der Vorbereitung des wirtschaftlichen Selbsthilfeplanes, über den Reichskanzler Dr. Brüning voraussichtlich am Dienstag abend in seiner angekündigten Rundfunkrede programmatische Ausführungen machen dürfte.

Hugenberg bei Hindenburg.

Berlin, 3. August. Ein Berliner Blatt berichtet auf Grund einer Reskription aus diplomatischen Kreisen über einen Empfang des Geheimrats Hugenberg bei dem Reichspräsidenten. Die T.M. ist ermächtigt hierzu mitzuteilen, daß die Tatsache des Empfanges richtig, daß jedoch alles weitere über Veranlassung und Inhalt der gepflogenen Unterhandlungen aus der Luft gegriffen sei.

B.Z.Z. tagt.

Der 100-Millionen-Dollar-Kredit für Deutschland verlängert.

Basel, 3. August. Die Verwaltungsratsitzung der B.Z.Z. am Montag dauerte nur 1 1/2 Stunden. Der wichtigste Beschluß ist die Verlängerung des von Frankreich, England, Amerika und der B.Z.Z. Deutschland gewährten 100-Millionen-Dollar-Kredits um höchstens drei Monate. Der Kredit würde am 6. August ablaufen. Ferner bestätigte der Verwaltungsrat den Beschluß der Präsidenten der Notenbanken, daß der von der Londoner Konferenz angeregte 10gliedrige Sachverständigenausschuß am Sonnabend um 16 Uhr in Basel zusammentritt. Es wird betont, daß der Ausschuß völlig autonom ist. Er ernannt selbst seinen Präsidenten und beschließt seine Arbeitsmethoden. Die B.Z.Z. wird ihm lediglich einen Sekretär zur Verfügung stellen.

Der am Montag zur Veröffentlichung gelangende Monatsausweis wurde dem Verwaltungsrat bereits am Montag vorgelegt. Er schließt per 31. Juli 1931 mit einer Gesamtsumme von 1632 Milliarden Franken. Demgegen-

über standen 1780 Milliarden Franken am 13. Juli. Die Verminderung um die 148 Milliarden ist zurückzuführen auf das am 6. Juli beginnende deutsche Feiertagsjahr und auf die Verminderung der Einzahlungen verschiedener Zentralbanken.

Der Verwaltungsrat nahm ferner den Bericht über die finanzielle Lage Oesterreichs und Ungarns entgegen und über verschiedene im Monat Juli getätigten finanziellen Transaktionen. Die Frage des Wiederaufbaues wurde offen gelassen.

Die Verhandlungen über das Stillhaltekonfortium.

Paris, 3. August. Am Montag haben weitere Einzelbesprechungen des Bevollmächtigten der deutschen Bank, Direktor Schlieper, mit den Vertretern der französischen Banken stattgefunden. Der aus den Vertretern der Großbanken gebildete Ausschuß, der sich mit der französischen Beteiligung an dem für Deutschland in Aussicht genommenen Stillhaltekonfortium und anderen banktechnischen Fragen befaßt, ist um 16.30 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Direktor Schlieper reist am Dienstag zur Fortführung der Verhandlungen nach London ab.

Das führende Pariser Finanz- und Wirtschaftskabarett, die „Agence Economique et Financiere“, stellt in Uebereinstimmung mit der Ansicht hiesiger Finanzkreise fest, daß das am Sonnabend abgeschlossene französisch-englisch-amerikanische Kreditabkommen mit der Bank von England der erste Schritt auf dem Wege einer langfristigen Anleihe darstellt. Außerdem sei dieser Tag von größter Bedeutung, da man ihn als Markstein in den französisch-amerikanischen Finanzbeziehungen bewerten müsse. Die Amerikaner hätten alle zwischen Paris und London vereinbarten Bedingungen als Ganzes und ohne jede Erörterung angenommen.

Die deutsche Ministerreise nach Rom.

Berlin, 3. August. Wie bereits gemeldet, reisen Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius am Mittwoch abend nach Rom ab. Dr. Brüning



Zum Besuch der deutschen Staatsmänner in Rom.

Die Villa Wolfsonski, das Gebäude der Deutschen Botschaft in Rom, wo Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius während ihres Besuchs in der italienischen Hauptstadt voraussichtlich Wohnung nehmen werden.

wird von Oberregierungsrat Bland von der Reichskanzlei und Dr. Curtius von Legationsrat Thomjen vom auswärtigen Amt begleitet sein. Die Minister werden voraussichtlich am Montag vormittag wieder nach Berlin zurückkehren.

Würdiger Abschluß des Kongresses.

Die Schlußsitzung des 4. Kongresses der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

In der Schlußsitzung des Kongresses sah man die Vorsitzenden der Eröffnungssitzung, Vandervelde und Seitz, wieder am Präsidientisch. Zunächst erstattet Crispian (Deutschland) den Bericht der Mandatsprüfungskommission.

Insgesamt sind auf dem Kongreß 742 Teilnehmer anwesend, unter ihnen 115 Frauen und zwar 663 ordentliche Delegierte und 79 Gastdelegierte. Sie vertreten 29 Länder und 37 Parteien.

Der Bericht wird ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Hierauf verhandelt der Kongreß

Organisationsfragen.

Friedrich Adler (Sekretär der Internationale) erstattet den Bericht der Statutenkommission, die unter anderem folgende Abänderungen vorschlägt:

Für künftige Kongresse wird die Höchstzahl der Delegierten einer Partei mit achtzig (bisher sechzig) festgesetzt, dagegen das Institut der Gastdelegierten (Höchstzahl bisher gleichfalls sechzig) überhaupt aufgelassen, so daß insgesamt eine Verminderung der Teilnehmerzahl eintritt.

Die Zahl der jeder Partei zugewiesenen Stimmen wird derart abgeändert, daß künftighin jedes Land mindestens einen Vertreter in der Exekutive haben wird. Länder mit weniger als zwei Kongreßstimmen können einen Vertreter mit beratender Stimme entsenden.

Die Zahl der Mitglieder des Büros wird von neun auf elf erhöht.

Ban Roosbroed (Kassierer der Internationale) erstattet den Rechenbericht: Immer größer wird die Zahl der Sektionen der Internationale, die unsere Hilfe brauchen. Die Zahl der Länder ohne Demokratie steigt in beängstigendem Ausmaß; 1931 ist sie gegenüber der Zahl aus der Zeit der Gründung der Internationale vervierfacht. Das Sekretariat muß Mittel haben, wenn es seine Aufgaben erfüllen soll. Es ist daher notwendig, daß sich die Parteien dieser Aufgabe bewußt werden und künftig die Internationale nicht bloß als einen Briefkasten ansehen, sondern ihr die Mittel geben, damit sie ihre Tätigkeit in gesteigertem Maße fortsetzen kann. — Ban Roosbroed schließt mit einem Appell an die Parteien, dem Matteson-Fonds, dem Hilfsfonds für die Arbeiterbewegung in den Ländern ohne Demokratie, die notwendigen Mittel zuzuführen. (Beifall.)

Die englische Unabhängige Arbeiterpartei hat auch zu diesem Punkt der Tagesordnung einen ihrer Anträge vorbereitet, der von Pasion temperamentvoll vertreten wird. Er fordert unter anderem die Internationale auf, 1. zur Herstellung der Einheit im Weltmaßstab an der internationalen Gewerkschaftsbund zwecks einer gemeinsamen Aktion heranzutreten, die die Fühlung mit allen zum Anschluß geeigneten und bisher noch keiner Internationale angeschlossenen Organisationen herstellen soll; 2. unbefangene der Anschauung, daß nichtsozialistische Organisationen für einen Anschluß an die I.A. nicht in Betracht kommen, Schritte zu unternehmen, um freundschaftliche Fühlung mit nationalistischen Organisationen verschiedener Länder, die im Kampfe für die nationale Unabhängigkeit und gegen die imperialistische Beherrschung stehen, herzustellen und aufrechtzuerhalten.

Die einige Internationale.

Friedrich Adler erwidert im Schlußwort: Der Hauptteil dieses Antrages der I.A. ist eine Umschreibung ihrer politischen Ansichten, die wir in mehreren Reden ausführlich kennengelernt haben und zu denen der Kongreß deutlich und entschieden Stellung genommen hat. Der Antrag spricht sich grundsätzlich für die Schaffung einer allumfassenden Internationale aus. Der Vorschlag ist außerordentlich gut, aber ich muß sagen, daß die Genossen der I.A. sich die Mühe nehmen mögen, endlich einmal die Statuten unserer Internationale zu lesen. (Heiterkeit.) Sie werden dort finden, daß der Schluß der Statuten in einem feierlichen Bekenntnis zur Einheit der sozialistischen Arbeiterbewegung ausklingt. Dieser Schluß spricht unseren Willen zur Einheit der internationalen Bewegung aus, aber auch — und das bitte ich die Genossen der I.A. zu bedenken — den Willen zur Einheit der Bewegung in jedem einzelnen Lande. (Beifall.) Diese Einheit in jedem einzelnen Lande ist die Voraussetzung dafür, daß die Einheit in der Internationale wirksam werden könne. (Lebhafte Beifall.) Wenn wir auf unsere Arbeit seit dem Hamburger Kongreß rückschauen, können wir sagen: Wir sind fortgeschritten in der Organisation der Internationale, fortgeschritten in der Festigkeit und Einheit der Bewegung in den einzelnen Ländern, und hoffen, daß wir in noch höherem Maße als bisher die Geschlossenheit des internationalen Proletariats verwirklichen werden. (Lebhafte Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission einstimmig angenommen, der Antrag der Unabhängigen Arbeiterpartei mit 297 Stimmen gegen 3 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, abgelehnt.

Die Abstimmung über die politische Resolution.

Der Sekretär Adler gibt bekannt, daß bei der Abstimmung über die politische Resolution in der Nachtsitzung von Freitag auf Sonnabend die französische Delegation 24 Stimmen für die Resolution und 2 Stimmen für den Gegenantrag der I.A. abgegeben hat. Die französischen Genossen teilen uns nun mit, daß das auf einem Mißverständnis beruhte und daß die französische De-

legation für den Kommissionsantrag einig gewesen ist. Es sind also die zwei Stimmen dazuzuzählen. Danach ist das endgültige Abstimmungsergebnis über die politische Resolution nicht 314 gegen 7, sondern 316 gegen 5 Stimmen.

Es folgt die Besprechung des in der Nachtsitzung zum Sonnabend gehaltenen Referats von Robert Grimm-Schweiz über die Beratungen der

Wirtschaftskommission.

Die britische Abgeordnete Mary Agnes Hamilton hebt hervor, was die britische Arbeiterregierung trotz aller Anstrengungen des Finanz- und Unternehmerkapitals geleistet hat, um die Arbeitslosenversicherung aufrechtzuerhalten.

Schmidt-Holland fordert unmittelbare Aktion der Internationale.

Morris Hillquit (Nordamerika) schildert die gewaltige Krise in den USA. mit ihren 10 Millionen Arbeitslosen. Toni Sender (Deutschland) hebt den besonderen Charakter der deutschen Krise hervor, die nicht nur aus wirtschaftlichen Ursachen erwächst, sondern in stärkstem Maße von politischen Motiven begründet ist. Sie weist u. a. auch auf die Agitation des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hin, sie unterstreicht, daß Wirtschaftspolitik heute längst nicht mehr das Spezialgebiet einzelner Wissenschaftler, sondern allgemein ringende Volkssache ist, und schließt mit folgenden Worten: Wir sind vor diesen Kongreß nicht als Bittende getreten, nicht als eine Partei, nicht als Menschen und nicht als ein Land, das Wohltaten empfangen will, sondern in dem Bewußtsein, daß hier die Soldaten sind, die in dem vordersten Schützengraben im Kampfe gegen die Reaktion und den Faschismus als Vorposten der international organisierten Arbeiterklasse stehen. Da werden wir unsere Pflicht erfüllen und ich habe die feste Zuversicht, daß es uns gelingen wird. (Stürmischer Beifall.)

Loder-Palästina unterstreicht, daß die sozialistische Bewegung in Palästina schon begonnen hat, auch für die Besserung der Lage der arabischen Arbeiterklasse einzutreten.

Möller-Schweden: Wir stimmen für die Resolution, nur muß natürlich den einzelnen Parteien ihre taktische Freiheit bewahrt werden, besonders in der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit und der 40-Stunden-Woche.

Grzyb-Polen begründet besonders die Forderung der Resolution der Verstaatlichung der Banken und erklärt, daß die polnischen Sozialisten die Weisungen der Resolution in den Mittelpunkt des Kampfes stellen wollen. (Beifall.)

Im Schlußwort spricht sich Grimm gegen eine Resolution aus, die die I.A. eingebracht hat und mit der die bei anderen Punkten bereits abgelehnten Parolen eingeschmuggelt werden sollen. Diese Resolution wird gegen 5 Stimmen abgelehnt, die Resolution der Kommission mit 299 Stimmen angenommen.

Berlin wird ein Danktelegramm Arthur Hendersons für die Begrüßung durch den Kongreß, die ihn tief gerührt habe.

Vanderveldes Schlußrede.

Der Vorsitzende Vandervelde beginnt seine Schlußrede mit Worten des Dankes an die Genossen des Schutzbundes, die beim Kongreß Dienst gemacht und, wie er sagt, die Ehrengarde der Internationale beigegeben haben. Er dankt ferner der Verwaltung des Konzerthauses, den Uebersetzern, den Mitarbeitern an der Schreibmaschine, dem Sekretär der Wiener Organisation, Paul Richter, und dem internationalen Sekretär Friedrich Adler. (Stürmischer Beifall.) Vandervelde fährt fort:

Dann aber geht unser Dank an die österreichische Partei, die Partei des unvergeßlichen Viktor Adler, der während seines ganzen Lebens bewies, daß er ein großer Führer war. Aber noch besser beweist er es nach seinem Tode. Denn das Merkmal des großen Führers ist, daß er imstande war, einen großen und fähigen Nachwuchs, einen großen Generalstab der Arbeiterklasse, zu erziehen. Diesen Männern in der österreichischen Partei danken wir, aber wir danken noch mehr dem wunderbaren Proletariat von Wien. (Großer Beifall.) Man nennt uns Marxisten, und diesen Namen, nehmen wir ihn auf, tragen ihn als Ehrennamen. Und wenn wir der österreichischen Partei die Anerkennung erweisen, daß sie ebensogut oder besser als andre versteht, was Marxismus ist, so meinen wir damit nicht eine veraltete, versteinerte Lehre, wir meinen eine Methode des Wissens um die großen Veränderungen der Gesellschaft, die uns befähigt, die großen Umwälzungen der Politik herbeizuführen, die das Antlitz dieser Gesellschaft verändern sollen. Sie haben hier, wenn Sie die Treppe zum Kongreßsaal hinaufgingen, eine Büste von Karl Marx gesehen, das Werk eines Sozialisten, das Werk des Sohnes eines unserer besten Freunde, des Sohnes Jean Longuet's, der selber ein Enkel Karl Marx' ist. Diese Büste wollen wir die österreichischen Genossen bitten, von uns als Gabe, als Zeichen der Dankbarkeit anzunehmen. (Großer Beifall.)

Genossen, der Kongreß, den wir jetzt beenden, er hat der zerrissenen kapitalistischen Welt, die heute mehr als je den Glauben an sich selber verloren hat, gegenübergestellt die einige Internationale. Vereint sind wir, vereint im Guten wie im Bösen. Was immer geschehe, diese Einheit wird bleiben, was immer geschehe, einig werden wir kämpfen unter unserem Banner und mit dem Ruf: Es lebe die Internationale!

Stürmischer, langanhaltender Beifall folgt Vanderveldes Worten. Der Kongreß erhebt sich und singt in allen Sprachen die „Internationale“. Die deutschen Delegierten lassen den Sozialistenmarsch, die Österreicher das Lied der Arbeit folgen. Langsam leert sich der Saal, herzlich verabschieden sich die Genossen voneinander. Der Weltkongreß des Proletariats, eine große und fruchtbare Tagung ist zu Ende.

Um die Trennung der Kirche vom Staat in Spanien.

Paris, 3. August. Aus einer Erklärung des neuen spanischen Generalstaatsanwalts geht hervor, daß man in spanischen Regierungskreisen sich mit der Absicht trägt, die Trennung zwischen Kirche und Staat durchzuführen und in Zukunft rein bürgerliche Ehen ohne kirchliche Trauung zuzulassen. Die Einführung rein standesamtlicher Ehen würde das Recht der Scheidung nach sich ziehen.

Ein kommunistischer Arbeitslosetag.

Moskau (über Romno), 3. August. Das Präsidium des Volkskongresses der Komintern plant einen internationalen Arbeitslosetag, der am 15. September in ganz Europa und in Amerika durchgeführt werden soll.

Räuberbande an der syrischen Grenze.

London, 3. August. Einer Meldung des „Daily Herald“ aus Jerusalem zufolge, überschritt eine aus Türken und Kurden bestehende Räuberbande in Stärke von über 200 Mann die syrische Grenze und überfiel vier Dörfer. Acht Dorfbewohner wurden von der Bande getötet und 18 andere Personen teilweise schwer verwundet. Die Dörfer wurden völlig ausgeraubt. Die Bande konnte zurückgeschlagen werden.



Die historische Begegnung in der Arktis.

„Graf Zeppelin“ bei der Ankunft über der Stillen Bucht aufgenommen von dem Eisbrecher „Mahgin“ aus. Photo: Unionbild.

Auf seiner inzwischen erfolgreich beendeten Arktisfahrt landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Abend des 27. Juli auf dem Wasser der Stillen Bucht der Hooker-Insel unmittelbar in der Nähe des russischen Eisbrechers „Mahgin“, der mit russischen und deutschen Forschern sowie dem italienischen General Nobile an Bord vor dem Zeppelin in die Arktis aufabroch war.

Tagesneuigkeiten.

Die Fabrikmeister verlangen die Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages und die Entfernung der ausländischen Meister.

Vorgestern fand im Lokal des Verbandes der Fabrikmeister in der Jeromstkegasse eine außerordentliche Versammlung der Fabrikmeister statt.

Vor weiterer Herabsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Gegenwärtig ist auf dem Getreidemarkt eine Senkung der Getreidepreise eingetreten. Besonders die Weizenpreise halten sich in einer sehr niedrigen Preislage.

Um das Gutachten der Selbstverwaltungen.

Das Innenministerium hat im Bereiche seiner Amtsbezugnis bezüglich der öffentlichen Gesundheit neue Gesetze und Verordnungen über den Handel mit Medikamenten.

Zeichen der schweren Zeit.

Die meisten Arbeiter kaufen bekanntlich die Lebensmittel in den Läden auf Kredit und sind infolge der Wirtschaftskrisis gegenwärtig nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Vor der Bildung eines Verbandes der Handwerkerkammern

Bereits seit längerer Zeit wurden Bemühungen zur Bildung eines Verbandes der Handwerkerkammern aufgenommen, der als Zentralorganisation die Interessen der Handwerker bei der Regierung vertreten soll.

Vorläufig kein Zahlungsausschub für Widzew.

Sensationelle Entscheidung des Handelsgerichts: die Aktionäre sollen eine Bantgarantie von 3 Millionen Zloty hinterlegen. — Endgültiger Entscheid erst am 23. September.

In der Handelsabteilung des Bezirksgerichts kam gestern das Gesuch der Verwaltung der Widzewer Manufaktur um Zahlungsausschub zur Verhandlung.

Hierauf gab der Richterkommissar Jng. Groß sein Gutachten ab und unterstützte in längeren Ausführungen den von der Widzewer Manufaktur gestellten Antrag um Erteilung eines Zahlungsausschubes.

Im Namen der Widzewer Manufaktur erteilte hierauf Rechtsanwalt Sieradzki ausführliche Auskünfte über die Buchführung und die Steuerangelegenheiten seiner Auftraggeberin.

In längeren Ausführungen charakterisierte Rechtsanwalt Fichna die öffentliche Tätigkeit der Widzewer Manufaktur, wobei er darauf hinweist, daß die Werke bereits im Jahre 1899 gegründet wurden.

die jährlichen Umsätze der Widzewer Manufaktur 8 bis 10 Millionen Dollar erreichen

und daß an die Arbeiter 14 Millionen Zloty an Löhnen im Jahre ausgezahlt wurden. Die in den letzten Jahren an die Staatskasse gezahlten Steuern beliefen sich auf 11 Millionen Zloty.

Es sprachen hierauf noch die Rechtsanwälte Wajnitowis und Sieradzki und beleuchteten den rechtlichen Standpunkt der Angelegenheit, wobei sie sich auf die eingereichten Dokumente sowie auf die Gutachten der Sachverständigen stützen und um Erteilung der Gerichtsaufsicht nachsuchen.

Das Gericht begab sich nach diesen Ausführungen zu einer Beratung, die über 1 1/2 Stunden dauerte, worauf das Gericht beschloß, den Sachverständigen weitere Fragen vorzulegen.

daß die Erteilung des Zahlungsausschubes von der Erteilung einer privaten Bantgarantie durch die Aktionäre der Widzewer Manufaktur in Höhe von 3 Millionen Zloty abhängig gemacht wird, damit die Zubetriebsetzung der Widzewer Werke für mindestens zwei Monate garantiert werde,

worauf das Gericht beschloß, die endgültige Entscheidung des Gesuchs um Zahlungsausschub bis zum 23. September zu vertagen.

Diese Entscheidung des Handelsgerichts hat in den Kreisen der Rechtsanwälte große Sensation hervorgerufen, umsomehr, als in der polnischen Gerichtsbarkeit bisher noch kein Fall bekannt geworden ist, wo die Erteilung einer Gerichtsaufsicht von der Hinterlegung einer Garantie durch die privaten Aktionäre einer Aktiengesellschaft vom Gericht abhängig gemacht wurde.

dem der Verband der Handwerkerkammer gegründet werden soll. Zu dem Kongreß begibt sich von der Lodzzer Handwerkerkammer der Vizepräsident Kazimierski in Begleitung des Rates Kacembogen.

Brand in der Stadtmitte.

In der Vulkanisierungsanstalt des Jan Kozłowski in der Jarmenhostraße 6 entstand gestern ein Brand, der sich auf die ganze Einrichtung auszuweiten drohte.

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen, die zum Empfang der außerordentlichen staatlichen Unterstützung für den Monat August berechtigt sind, in der Zeit vom Montag, den 3. August, bis Sonnabend, den 8. August, im Lokal des Amtes, Straße des 28. Kan. Schützenregiments 32, täglich

in der Zeit von 8.15 bis 14 Uhr stattfindet, u. zw. in folgender Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben der Namen:

- Dienstag, den 4. August — G, H, J(i), K(i).
Mittwoch, den 5. August — K, L.
Donnerstag, den 6. August — M, N, O.
Freitag, den 7. August — P, R, S.
Sonnabend, den 8. August — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankenassenbuch.

Zum Empfang von außerordentlichen Unterstützungen sind berechtigt:

- 1. Arbeitslose, welche mindestens ab 1. Januar 1930 in Lodz wohnen und eine Familie zu ernähren haben.
2. Arbeitslose, die diese Unterstützung im Monat Juni erhalten haben oder deren Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds im Juni erloschen ist.
3. Die keinerlei Krankenassen-Unterstützung erhalten.
4. Die keinerlei Renten oder Invalidenunterstützung beziehen.
5. Die keinerlei Vermögen besitzen, sondern ausschließlich von Lohnarbeit leben.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAVA WEINBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und was verschafft mir die Ehre — — ?
Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns in einer sehr unangenehmen Angelegenheit helfen würden.
Ich sehe Ihnen natürlich gern zu Diensten, so weit es in meinen Kräften steht.
Niemeyer sehte dem Direktor ihren Fall auseinandern, und fuhr dann fort:
Ist Ihnen bei der Uraufführung von Hartmut von Wassenheim eine junge Dame aufgefallen mit langem, braun-schwarzem Haar, bleichem Gesicht und brennenden Augen?

Da nun eine junge Dame, die doch kein Steuadertropf ist, nicht einfach verloren gehen, ohne eine Spur zu hinterlassen — —
Ein tiefer Seufzer antwortete ihm.
Ich habe, weiß Gott, bald allen Mut verloren, sagte der Konsul dann langsam.
Kein — das ist verkehrt! Nun erst recht müssen Sie sich aufrechterhalten! Aber, da kommt der Direktor, also Mut!
Wirklich trat Gödelkamp ein.
Also, meine Herren, die Dame ist am Dienstag gesehen worden. Sie hatte Loge 29 inne, und kam nach der großen Pause, während des dritten Aktes, mit einem Herrn, der ihr gegenüber in Loge neun gesessen hatte, in ihre Loge zurück. Der Herr hat die Dame dann nach Schluß ans Auto gebracht und sich verabschiedet.
Und wer war der Herr? fragten Berger und Niemeyer fast gleichzeitig.
Der Direktor suchte die Achseln.
Das weiß ich auch nicht — —
Ist denn der Logendiener nicht in der Lage, den Namen des Herrn zu nennen?
Den habe ich schon gefragt — er weiß es nicht. Ich — aber halt mal! Loge neun — das war doch der Herr, der mich bestürmte, die Loge allein haben zu wollen — ich werde den Kassierer fragen.
Er nahm das Hörrohr des Telefons, ließ sich mit der Rasse verbinden, und fragte dann:
Sie, Berters, wissen Sie vielleicht, wer das war, der am Dienstag die Loge neun gehabt hat — ja — neun — bitte — —
Nach einer Weile fragte Gödelkamp dann:
Von Bruchstedt? Für die ganze Saison? Ja — es kommt — dann — Schluss!

„Also die Loge neun hat ein Herr von Bruchstedt für die ganze Saison gemietet. Am fraglichen Abend ist er nur die ersten zwei Akte in seiner Loge gewesen; dann ist er drüben mit der Dame gesehen worden.“
„Bruchstedt? Bruchstedt?“ murmelte Berger. „Habe ich den Namen heute nicht schon einmal gehört?“ fragte er dann Niemeyer.
Dieser war über das Gehörte so verblüfft, daß er nicht zu antworten vermochte. Erst nach geraumer Zeit erklärte er dann Berger, daß es der Herr sei, mit dem er heute auf dem Bahnhof den Zusammenstoß gehabt hätte.
„Und wo ist die Wohnung dieses Herrn?“ fragte Berger endlich den Direktor.
„Die weiß ich“, antwortete für diesen Niemeyer. „Die Nummer ist mir zwar entfallen, aber das Haus weiß ich. Wollen wir gleich hingehen?“
„Ich bezweifle, daß wir ihn antreffen!“ meinte Berger. „Am besten ist es wohl, wir fahren jetzt nach Hause und besprechen die weiteren Maßnahmen. Morgen früh werden wir ihn bestimmt antreffen. — Nun habe ich auch wieder Ruhe. Wenn meine Tochter mit einem Gentleman zusammen war — mag es ruhig ein Junggeselle sein — dann wird dieser eine Auskunft nicht verweigern.“
Sie verabschiedeten sich von dem Direktor, und fuhren nach der Hardenbergstraße zurück, wo sie von Frau Niemeyer mit Ungeduld erwartet wurden. Sie war sehr enttäuscht darüber, daß die Herren nicht mehr erreicht hatten.
Ihr Schwager ging jedoch auf ihren Redeschwall nicht weiter ein, sondern fragte:
Ist für Fräulein Berger Post gekommen?
„Ja, ein Brief hier aus Berlin, ist schon gestern mit der Mittagspost gekommen! Einen Augenblick, ich hole ihn.“

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % „ — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Vor einem Streik in der Trikotagenindustrie.

Vor einigen Tagen entstanden in mehreren Lodzer Trikotagenfabriken Streitigkeiten, da die Arbeiter die Auszahlung der Löhne laut dem verpflichtenden Lohnvertrag verlangten. Die hierauf im Arbeitsinspektorat einberufene Konferenz zeitigte kein Ergebnis, da die Arbeitgeber erklärten, daß sie in der Sektion der Trikotagenfabrikanten vereinigt seien, deren Meinung vorher eingeholt werden müsse. Heute wird eine neue Konferenz stattfinden. Sollte diese zu keinem Ergebnis führen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Streik proklamiert wird, da ein solcher Beschluß in einer der letzten Versammlungen der Arbeiter gefaßt worden ist. (p)

Betriebsbeschränkung und Arbeiterabbau in der Firma „Zawiercie“

Im Zusammenhang mit der schweren Krise in der Textilindustrie hat die Firma „Zawiercie“ in ihrer Weberei den Betrieb eingeschränkt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die bisher 2800 betrug, ist ab 1. August um 50 Prozent abgebaut worden. Außerdem ist eine mehrwöchige Arbeitseinstellung bis zur Besserung der Geschäftslage geplant. (ag)

Die mörderische Arbeitslosigkeit.

Auf dem Grundstück Drewnowska 13 versuchte sich gestern der 35jährige Einwohner des Hauses Stanislaw Motek auf schreckliche Weise das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde begab sich in einen Winkel zwischen einem Zaun und einem Schuppen und durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Hausbewohner fanden Motek in einer großen Blutlache bewußtlos vor und alarmierten einen Arzt der Rettungsbereitschaft, der dem Lebensmüden einen Notverband anlegte und ihn mit dem Rettungswagen nach dem Kadogoszker Krankenhaus überführen ließ. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Als Ursache zu der Verzweiflungstat konnte äußerste Not hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit festgestellt werden.

In seiner Wohnung in der Zielna 9 versuchte sich gestern der 33jährige Jan Czaplinski durch Einnahme von Karbolsäure das Leben zu nehmen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenpflung vor und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. (a)

Schrecklicher Unfall bei der Arbeit.

In der Eisengießerei der Firma J. John in der Petrikauerstraße 217 goß sich der dort beschäftigte Arbeiter Franciszek Pawlowski, wohnhaft Garbarskastraße 7, bei dem Transport von flüssigem Eisen das glühende Eisen auf den Fuß, worauf er zu Boden stürzte und schreckliche Verbrühungen am Körper davontrug. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem schwerverletzten Arbeiter Hilfe und ließ ihn nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz, Erben, Zgierzka 54; J. Sikkiwicz, Erben, Koperska 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

„Orbis“ = Büro heute wieder geöffnet.

Wiederaufnahme der Tätigkeit mit neuen Beamten. — Weitere Untersuchung der Betrügeraffäre. — Jeder hatte gestohlen, dem sich Gelegenheit dazu bot.

Nach der Freigabe der versiegelten Lokale des Reisebüros „Orbis“ durch die Untersuchungsbehörde ist die Warschauer Kontrolldirektion zur Feststellung der Einnahmen der Staatseisenbahnen zu einer energischen Kontrolle der Tätigkeit der Lodzer Abteilungen des Reisebüros „Orbis“ geschritten. Zunächst wurde zur Nachprüfung der dem Orbisbüro zum Verkauf anvertrauten Eisenbahnfahrkarten geschritten. Die Fahrkarten sind in besonderen Schränken in Päckchen zu je 100 Stück aufbewahrt. Bei der Kontrolle dieser Fahrkarten stellte es sich heraus, daß in vielen Päckchen einige Fahrkarten fehlen, die vermutlich von Dir. Schirmer oder den Angestellten des Büros gestohlen und zu den vorgeschriebenen Preisen verkauft wurden.

Außerdem werden die sogenannten Bloßfahrkarten einer eingehenden Kontrolle unterworfen, die für weitere Entfernungen ausgestellt werden, sowie der Vergünstigungsfahrkarten und der sogenannten dienstlichen Fahrkarten. Von den Vergünstigungsfahrkarten wurde eine unverhältnismäßig große Zahl ausgegeben, so daß der Verdacht besteht, daß auch hierin Mißbräuche verübt wurden. Die Kontrolle wird an Hand der Kassabücher und der Ausweise über die ausgegebenen Fahrkarten geführt, wobei festgestellt wurde, daß eine bedeutend größere Zahl von Fahrkarten für kürzere Strecken ausgewiesen worden sind, als in Wirklichkeit ausgegeben wurden. Dagegen wurden bedeutend weniger Fahrkarten für weitere Entfernungen abgegeben.

Die bereits nachgezählten und kontrollierten Fahrkarten wurden von den Kontrollbeamten den neuernannten Beamten der Lemberger Zentrale des Orbisbüros übergeben. Die Lodzer Abteilungen des Reisebüros „Orbis“ werden heute ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen.

Wie aus von den Kontrollbeamten vorgefundenen Notizen des früheren Leiters des Orbisbüros, Schirmer, hervorgeht, hat er für die verkauften Fahrkarten sowie für andere Tätigkeiten höhere Beträge eingezogen, als diese amtlich vorgeschrieben sind. Im Zentralbüro des Orbis in der Andrzejastraße 5 werden vorläufig 2 Kassen und in der Filiale in der Romowiejskastraße 2 eine Kasse eröffnet werden, wobei in beiden Büros neue Beamten angestellt werden.

Wie wir erfahren, wird die Untersuchung gegen die erste Fälscherbande unabhängig von der Untersuchung gegen den Leiter des Orbisbüros Schirmer geführt, der für die entdeckten Mißbräuche besonders verantwortlich wird. Gegen Mrowiec, Silmann, Rosen, Spiewak und andere wird die Untersuchung wegen der Fahrkartenfälschungen vom Untersuchungsrichter geführt, während Schirmer und Mrowiec sowie Spiewak außerdem wegen der im Orbisbüro begangenen Mißbräuche zur Verantwortung gezogen werden. Die Kontrolle der Tätigkeit des Orbisbüros wird noch die ganze laufende Woche dauern. (a)

Die städtischen Arbeiter unzufrieden.

Bekanntlich haben die Aufsichtsbehörden, in erster Linie das Innenministerium, dem Magistrat die Weisung erteilt, das Budget der Stadt abermals zu kürzen, wobei u. a. die Löhne der städtischen Saisonarbeiter um gut 30 Prozent gekürzt werden sollten. Der Magistrat, von der Erkenntnis ausgehend, daß die Lage der städtischen Saisonarbeiter eine besonders schwere ist, hat beschlossen, die Löhne dieser Arbeiter nur um 13 Prozent zu kürzen und die Arbeitstage in der Woche in manchen Arbeitsabteilungen auf drei einzuschränken, um eine Reduzierung von Arbeitern zu vermeiden.

Am vergangenen Sonnabend hielten nun die bei der Straßenpflasterung beschäftigten städtischen Arbeiter eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, zum Protest gegen die Lohnsätze am Montag die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Gestern früh begab sich eine Abordnung der Pflasterungsarbeiter zu Stadtpräsident Ziemienczi, der ihr erklärte, daß sobald Kredite für die Saisonarbeiter eintreffen, diese wieder erweitert werden sollen, dagegen könne von einer Wiederherstellung oder Erhöhung der Arbeitslöhne keine Rede sein.

Die Abordnung gab den vom Stadtpräsidenten erhaltenen Bescheid zur Kenntnis der streikenden Arbeiter. Hierauf empfing der Stadtpräsident noch eine zweite Arbeiterabordnung der sogenannten Zwischenverbandskommission, der er den gleichen Bescheid gab. Hierauf begab sich diese Abordnung zum Wojewoden Jaszczolt, dem sie eine Denkschrift überreichte, in der um die erweiterte Beschäftigung der Saisonarbeiter und um die Wiederherstellung der früheren Arbeitslöhne gebeten wird. Der Wojewode versprach der Abordnung, sein Möglichstes zu tun, um die Lage der Saisonarbeiter zu bessern und Kredite für die Arbeiten zu erlangen. Hierauf begab sich die Abordnung nochmals zum Stadtpräsidenten Ziemienczi, der ebenfalls versprach, bei der Wojewodschaft und den maßgebenden Stellen um Kre-

dite für die Saisonarbeiten nachzusehen. Gleichzeitig ersuchte der Stadtpräsident die Abordnung, für eine für Donnerstag anberaumte Sitzung, in der die Frage der Saisonarbeiter beraten werden soll, ihre Delegierten zu entsenden.

Inzwischen teilten die Pflasterarbeiter den übrigen städtischen Arbeitern den vom Stadtpräsidenten von der ersten Abordnung erhaltenen Bescheid mit und forderten sie auf, ebenfalls in den Ausstand zu treten. Die bei der Kanalisation und in den städtischen Gartenanlagen beschäftigten Arbeiter verließen daraufhin ihre Arbeit und begaben sich mit den Handwerkzeugen nach dem Magistratsgebäude, um dort eine Kundgebung zu veranstalten. Von dem Vorhaben der streikenden Arbeiter hatte die Polizei Kenntnis erhalten und den ganzen Plac Wolnosci abgeperrt, um eine Massenansammlung der Arbeiter zu verhindern. Trotz dieser Wesperrung gelang es zahlreichen Arbeitern auf dem Plac Wolnosci zu gelangen und sich vor dem Magistratsgebäude zu gruppieren, worauf sie versuchten, in das Magistratsgebäude einzudringen.

Die Polizei war gezwungen, die Kundgeber mit Gewalt zu zerstreuen, wobei einige besonders aggressive Kundgeber verhaftet wurden. Den streikenden städtischen Arbeitern schlossen sich auch Arbeitslose an, die hierauf versuchten, in das Wojewodschaftsamt einzudringen. Da das Wojewodschaftsamt bereits vorher von der Polizei besetzt war, wurde dieser Versuch verhindert. Einige Arbeiter zogen hierauf nach dem Lokal des Kartells der Berufsverbände in der Gdansta 44, wo sie versuchten, eine unerlaubte Versammlung abzuhalten. Die Polizei umringte das ganze Gebäude und ließ niemanden in das Verbandslokal ein. Die bereits im Verbandslokal befindlichen Arbeiter wurden zu dessen Verlassen aufgefordert.

In den Straßen der Stadt patrouillieren aus Anlaß der Kundgebungen zahlreiche Polizeistreifen, die besonders das Magistratsgebäude und das Gebäude des Wojewodschaftsamtes bewachen. (a)

DIE TOCHTER DES ZIGEUNERS

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Und das sagst du erst jetzt? Du mußt dich doch denken können, daß das ein höchst wichtiger Umstand ist!“ rief ihr Niemeher noch nach; doch sie hörte es nicht mehr.

Gleich darauf erschien sie mit einem Briefe.

Nachdem sie den Umschlag auf, nahm den Bogen heraus, und machte ein furchtbar dummes Gesicht.

„Nun?“ fragte Niemeher.

„Was sagen Sie denn nun. Ein Gedicht! Ein Gedicht!“

Berger sagte es zweimal, mit einer Miene, als ob er zugleich lachen und weinen wollte.

„Und von wem — —?“

„Das sollen Sie mir sagen! Es ist kein Name genannt, keine Anrede, kein Absender! Hier, nehmen Sie, und sagen Sie mir, was ich davon halten soll!“

Niemeher überflog die engen Zeilen.

Kopfschüttelnd wandte er den Bogen hin und her.

Endlich trat er zum Licht.

„Heureka! Ich habe es!“ rief er dann laut.

„Hier, Herr Konsul, wollen Sie einmal hersehen. Hier oben ist ein eingepreßtes Wappen mit einer Krone darüber.“

Darunter kann man die Buchstaben erkennen: A. v. B.“

„Und das heißt?“

„Arnim von Bruchstedt! Also, Herr Konsul, nun keine Kopfschmerzen mehr, morgen rüden wir diesem Herrn auf die Bude, und wehe ihm — —“

Als sich die Herren dann in Bergers Zimmer gegenüber saßen, sagte Niemeher:

„Sehen Sie, Herr Konsul, nun war es wohl doch ganz gut, daß Sie die Polizei nicht eingeweiht haben, sonst würde es morgen in allen Tageszeitungen stehen: Seltsames Verschwinden einer jungen Dame, Ein Diebstahl abenteuer — das wären dann die Überschriften, und daß die Namen nicht fehlten, dafür würden die sensationellsten Zeitungsjünger schon Sorge tragen!“

„Ja, ja“, versetzte Berger nachdenklich. Er konnte sich gar nicht mit dem Gedanken abfinden, daß seine Tochter solche Geschichten machte.

Kam nun das Abenteuerblut, das in ihr fließen mochte, zum Durchbruch?

Aber dann hätte sie doch in Hamburg ganz andere Gelegenheiten gehabt — oder war sie nur dem abgeseintem Genieher ins Netz gegangen?

Aber seine helle, aufgeweckte Margarets sollte — —?

Nein, niemals!

Wenn sie das getan hatte, dann hätte sie auch; soweit glaubte er sie zu kennen.

Schmerzlich war es ja, aber es würde zu überwinden sein.

Aber was sollte daraus werden?

Glaubte sie etwa, daß dieser Baron sie heiraten würde?

Er lachte bitter auf.

Der war doch zufrieden, wenn er die Frucht gepflückt hatte.

Aber morgen früh würde er ihm ja gegenüberstehen, da wollte er mit seiner Meinung nicht zurückhalten!

Das Abendessen verlief, trotz aller Versuche Niemehers, Berger auf andere Gedanken zu bringen, und trotz der guten Weine, die seine Schwägerin heraufgeschickt hatte,

recht einsam, so daß Niemeher einsah, daß es wohl besser wäre, wenn er den alten Herrn allein ließ.

Infolgedessen verabschiedete er sich bald, mit dem Versprechen, am anderen Morgen punkt zehn Uhr auf ihn zu warten.

Doktor Berger legte sich gleich zu Bett, schlief aber erst spät ein.

Sinnend blickte Arnim von Bruchstedt durch das hohe Fenster seines Zimmers in Hamburg auf die wenig belebte Straße.

Es war kurz nach zehn Uhr.

Er hatte die Nacht gut durchgeschlafen, und überlegte, wie er es am besten anfangen könne, den Konsul zu veranlassen, ihm seine Tochter anzuvertrauen.

Ein Kellner erschien.

„Mein Frühstück!“

„Sofort, Herr Baron!“

Nach fünf Minuten stand ein tadellos angerichtetes Frühstück vor ihm.

Mit Behagen verzehrte er es.

Darüber war wohl eine halbe Stunde vergangen.

Jetzt zündete er sich eine Zigarette an, und machte sich fertig zum Ausgehen.

Er hatte sich schon gestern nach der Marienstrasse erkundigt und erfahren, daß es die nächste Hauptstraße sei. Wohlgemut machte er sich kurz vor elf Uhr auf den Weg.

Nach kurzer Wanderung stand er vor dem weißen Gebäude des ... schen Konsulats.

Wie prüfend blickte er empör.

Dann gab er sich einen Ruck, und trat ein.

Ein Portier fragte ihn nach seinen Wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Retrospektiv. Einen herben Verlust hat die deutsche Turnerschaft in Lodz erlitten. Einer, der Wegbereiter des deutschen Vereinsturnwesens in Lodz gewesen ist, ist ganz plötzlich aus dem Leben geschieden. Johann Kaniora, Mitbegründer und langjähriges Verwaltungsmittglied des Turnvereins „Dombrowa“ ist nicht mehr. Noch am Sonntag hat Johann Kaniora an dem Sternschießen im Vereinsgarten teilgenommen, während ihn schon gestern vormittag der Tod ganz plötzlich ereilte. Neben der gesamten Turnerschaft von Lodz hat wohl der Turnverein „Dombrowa“ den schwersten Verlust zu verzeichnen. War doch der Verstorbene mit dem Verein aufs engste verwachsen. Obzwar als Turner aktiv nicht mehr tätig, so lag dem Verstorbene doch immer das Wohl und Wehe des Vereins sehr am Herzen, was er durch hingebungsvolle Arbeit bewies. Zu dieser uneigennütigen Betätigung im Dienste der Allgemeinheit kommen noch sehr vorzügliche Charaktereigenschaften, die dem Verstorbene anhafteten. Treue, Pflichtbewußtsein und ein lautes, kameradschaftliches Wesen waren es, die dem Verstorbene die Achtung und Liebe

aller, die ihn kannten, einbrachten. Mit dem Turnverein „Dombrowa“ trauert um Johann Kaniora die gesamte Turnerschaft von Lodz. Ehre seinem Andenken!

Silberhochzeit. Heute, Dienstag, feiert Herr Christof Daskar mit seiner Gemahlin Ida geb. Kiewiadomska das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren!

Gartenfest des Musikvereins „Stella“. In dem schönen „Sielanka“-Garten veranstaltete der „Stella“-Verein am Sonntag sein diesjähriges Gartenfest. Zahlreich war die Gästeschar, die zu der Feier erschienen war, ein Beweis, daß der Verein Viele zu seinen Freunden und Anhängern zählt. Überall sah man im Garten fröhliche Gesichter. Die Verwaltung mit ihrem Präses und Kapellmeister Herrn Robert Bräutigam an der Spitze hatte auch alles getan, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Stern- und Scheibenschießen erfreuten sich großen Zuspruchs seitens der männlichen Festbesucher; doch auch für die Anderen war für allerlei Zerstreuung gesorgt. In erster Linie sind aber die Darbietungen des Orchesters zu nennen, das ein vorzügliches Gartenkonzert lieferte. Wie im Fluge vergingen die Stunden, und als der Abend hereinbrach und zum Ausbruch mahnte, schied man nur ungern von dieser Stätte.

8. Rennen. Preis 1800 Zl. Distanz 2400 Meter. 1. Platz Lancelot, 2. Zmpas. Tot. 20, 13; 14.
9. Rennen. Preis 1500 Zl. Distanz 2100 Meter. 1. Platz Murman, 2. Nil. Tot. 45, 25; 20.
 In der letzten Jagd passierte etwas: Der sehr beliebte Maur des Stalles „Ktery-Szepietow“ ging die ganze Zeit hindurch ausgezeichnet und kam als Dritter ans Ziel. Ein paar Schritte vor dem Ziel fiel er um, tot: Herzschlag.

Ringkämpfe.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus zeigten folgende Ergebnisse:

1. Paar: Szczerbinski — Stibor. Letzterem gelingt es seinen Gegner in der 8. Minute durch Eindringen der Brücke auf die Schultern zu bringen.
2. Paar: Sajorski — Lupa. Nach brutalem Kampf pfeift der Ringrichter unentschieden ab.
3. Paar: Jaago — Pochoff. Pochoff kam in der 32. Minute den Sieg an sich reißen.
4. Paar: Martynow — Pinecki. Der Kampf bleibt unentschieden.
5. Paar: Stecker — Saint Mars. Freier amerikanischer Kampf. Stecker will nach 18 Minuten nicht mehr weiter kämpfen, so daß der Sieg dem Franzosen zugesprochen wird.

Heute ringen: Unbekannt — Lupa, Sajorski — Wejnura, Pinecki — Stecker, Martynow — Pochoff, Jaago — Szczerbinski.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 4. August 1931.

Polen.

- Lodz (233,8 M.)**
 12.10, 16, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 und 20.15 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes 22.30 Tanzmusik.
Warschau und Krakau.
 Lodzger Programm.
Posen (896 Hz, 335 M.)
 13.15 Schallplatten, 18 und 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Kabarett, 23 Tanzmusik.

Ausland.

- Berlin (716 Hz, 418 M.)**
 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 19.10 Orchesterkonzert, 21 Luftspiel: „Tageszeiten der Liebe“.
Breslau (923 Hz, 325 M.)
 6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 16 Unterhaltungskonzert, 19.30 Wiener Gitarre-Kammermusiktrio, 21.30 Die Nationalhymne Europas, 22.30 Vortrag: „Landbevölkerung und Reitturnier“.
Königsbrunnhausen (933,5 Hz, 325 M.)
 12.05 und 14 Schallplatten, 16 Konzert, 21 Luftspiel: „Tageszeiten der Liebe“.
Prag (617 Hz, 487 M.)
 11.30, 14.10 und 17 Schallplatten, 12.30, 14.30 und 20 Konzert, 19.35 Violinkonzert, 21 Opernabend, 22.20 Schallplatten.
Wien (581 Hz, 517 M.)
 11.30 und 12.40 Konzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 17.35 Kinderstunde, 20.05 Klavierkonzerte Guido Peters 21.50 Konzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Bezirksvorstand.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., um 6 Uhr abends, findet die 3. Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Auf der Tagesordnung befindet sich der Bericht und die Aussprache über den Wiener Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Achtung, Exekutive des Vereinensmännerrates und Stadtkorrespondentenfraktion!

Dienstag, 4. August, um 7 Uhr abends, gemeinsame Sitzung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der Exekutive und Fraktion ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, 5. August, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Mittwoch, den 5. August, um 7.30 Uhr findet Polna 5 eine Jugendstunde statt. Jugendliche aus der näheren Umgebung sind dazu freundlich eingeladen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Schachsektion. Es wird unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß der Lodzger Bezirkschachvorstand ein individuelles Preis-Turnier veranstaltet, welches am 15. August d. Js. beginnt. Anmeldungen werden bis zum 12. August für Mitglieder des „Fortschritt“ vom Gen. Zerkas jeden Sonnabend und Sonntag entgegengenommen. Es wird eine Einschreibgebühr von Zl. 1.50 sowie 20 Gr. für die Formulare zum Schreiben der Partien erhoben.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 7/8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Sport-Turnen-Spiel

Lodzger B- und C-Klasse-Meisterschaften.

Makkabi — TUNA. 2:0.

Das Spiel um den Meistertitel der B-Klasse zwischen Makkabi und Tur endigte mit einem Siege der jüdischen Mannschaft. (2:0). Der Vater beider Tore ist Chumec. Die zweite Spielhälfte brachte der Ungeschicklichkeit der Käufer zufolge nichts Neues. Schiedsrichter Herr Sikorski.

Wima — SSKM. 10:0.

Der Refordstieg Wimas machte den Torwart des SSKM so nervös, daß er sich auf den Schiedsrichter, dem er die Schuld an der Niederlage zuschrieb, warf und ihn verprügelte.

Reserven der A-Klasse:

Orkan II. — PTC. II. 3:0, Touristen II. — Burza II. — 3:0, LKS. II. — LSC. II. 2:2, SRS. III. — Patoch III. 5:0.

J&P Meister im Damenkorball.

Das auf dem Sportplatz Wima zwischen LKS und J&P um die Meisterschaft des Lodzger Bezirks im Frauenkorball ausgetragene Spiel brachte den Sieg J&P im Verhältnis 13:9.

In der letzten Viertelzeit überragt LKS den Gegner bedeutend, ist aber schon zu ausgepumpt, um noch in den Korb zu treffen. Das Spiel leitete Herr Zemelko.

Polnisches Meisterschaftsschwimmen.

Kommenden Sonnabend und Sonntag steigt in Warschau das Schwimmen um die Meisterschaft Polens. Unzweifelhaft wird der Kampf um den Primplatz zwischen MZS (Warschau) und SRS (Schlesien) ausgetragen werden.

Die Polen im internationalen Schwimmturnier.

Die Repräsentation der Schwimmer tritt am 15. und 16. August zu einem zwischenstaatlichen Treffen mit der tschechischen Mannschaft in Prag an. Von dem Prager Schwimmen fahren die Sportler nach Paris zu dem Europäischen Wettschwimmen, das in den Tagen 23.—30. August ausgetragen wird. In die polnische Repräsentationsmannschaft gehören: Bochenli, Karliczek, Hauptmann Mathjak, Chyowiczowna, Jarkuliszowna, Maerz, Klauzowna.

Leichtathletische Kämpfe Polen — Italien.

Am 8. und 9. August finden in Königshütte leichtathletische Frauenwettkämpfe zwischen den Teams Polens und Italiens statt.

Der „patriotische“ Posener Fußballerverband

lehnte das Gesuch des einzigen jüdischen Klubs auf Posener Gebiet, der Bar-Kochba, um Aufnahme in den genannten Bezirksverband ab. Die Verwaltung der Bar-Kochba hinterlegte einen Protest bei dem Polnischen Fußballverband, dem der Verband auch Raum gab, indem er die Aufnahme in den Bezirksverband anbefahl.

Marathonlauf

um die Meisterschaft Polens kommt in Bromberg, den 27. August zur Austragung.

Leichtathletischer Zweikampf.

LKS — Makkabi 72:59.

Aus dem Kampf ging die LKS-Mannschaft als Sieger im Verhältnis 72:59 hervor. Anbei die Entscheidungen:
Kugelstoßen: 1. Stibe (LKS) 10,55; 2. Feinberg (M) 9,82; 3. Litwin (M) 9,30; 4. Klimczak (LKS) 8,87.

- 100-Meterlauf:** 1. Laufer (M) 11,9; 2. Pinc (LKS) 11,9 dichtauf; 3. Jakobson (M) 12,6.
Hochsprung: 1. Lutrosinski (LKS) 1,45; 2. Bogdancki (LKS) 1,45; 3. Garelif (M) 1,40.
Speer: 1. Feinberg R. (M) 36,68; 2. Pleszczynski (LKS) 36,35; 3. Klimczak (LKS) 34,20; 4. Litwin (M).
1500-Meterlauf: 1. Krauze (LKS) 4,43; 2. Baum (M) 4,45; 3. Laufer L. (M) 4,46.
400-Meterlauf: 1. Laufer S. (M) 56,6; 2. Wroblewski 56,8; 3. Feinberg M (M) 60,6; 4. Bogdancki (LKS).
Distus: 1. Stibe (LKS) 33,47; 2. Klimczak; 3. Feinberg (M); 4. Litwin.
5000-Meterlauf: 1. Polak (LKS) 17,13,6; 2. Wroblewski 18,3; 3. Baum U. (M); 4. Baum S. (M).
Stafette 4x100: 1. LKS 49,9.
Olympische Stafette: 1. LKS 3,49,8.

Das Tennisturnier LKS — Makkabi.

LKS, der ohne Sachs und Sindeband antrat, gewann nach ziemlich schwerem Kampf mit der Entscheidung 5:2. Abgebrochen haben Krol und Rosenholz seitens LKS, seitens Makkabi — Lazarz.

Wloczynski besser als Stolarow.

In Stolinow wurde das diesjährige Tennisturnier mit dem Finalesiege Wloczynskis, der Max Stolarow im Verhältnis 6:3, 4:6, 11:9, 6:1 bezwang, beendet.

Koschuzki besser als Szamota.

Gestern fanden in Kalitych unter Teilnahme des Radmeisters Szamota, Koschuzki und Szymczyl Radrennen statt, die im Dreifahren große Ueberrajungen brachten. Auf den letzten 200 Metern siegt Koschuzki. zweimal in der Zeit 12,8, Szamota dagegen einmal in der schlechteren Zeit von 13 Sekunden. Im 10-Kilometer-Fahren reißt Szymczyl in der schönen Zeit 15,30 den Sieg an sich, den polnischen Reford brechend. Zweiter wird Sobolewski.

Pferderennen von vorgestern.

6000 Personen Publikum! Denn es waren die Rennen um den Großen Preis, Handicap Steeple Chase. Eine Anzahl Warschauer Taxis brachten die Residenzler herbei, darunter die Künstlerin Jadwiga Smofarska. Der Favorit in der Jagd um den Großen Preis war Baron Rommel und sein Pferd Caraipe. Sieger wurde Oberleutnant Bogdanowicz. Der Totalisator hatte zu tun.

Die Entscheidungen:

1. Rennen: Preis 1200 Zl. Distanz 1600 Meter. 1. Platz De Kobra, 2. Gazelle. Totalisator 69; 20, 12.
2. Rennen: Preis 1500 Zl. Distanz 900 Meter für Zweijährige. 1. Platz Polmoobie, 2. Miluzyna. Tot. 17; 13, 30.
3. Rennen. Preis 1300 Zl. mit Hindernissen. Distanz 3200 Meter. 1. Platz Kastellan, 2. Ferestia, 3. Uranka. Tot. 62, 22; 22, 24.
4. Rennen. Preis 5000 Zl. für Zweijährige. Distanz 900 Meter. 1. Platz Kret, 2. Scharza. Tot. 13; 13, 14.
5. Rennen: Preis 7000 Zl. (Internationale Jagd). Distanz 2100 Meter. 1. Platz Zerkas, 2. Grifette, 3. Gasparone. Tot. 66, 18; 13, 23.
6. Rennen: Preis 15 000 Zl. Handicap Steeple-Chase. Distanz 4800 Meter. Gattung: Herrenreiten. Nach hartem Kampf siegt „Herr Präses“, Eigentümer Offiziere des 9. Ulanenregiments, unter Oberleutnant Bogdanowicz. Der allgemeine Favorit Caraipe unter dem Besitzer Baron Rommels kommt als Zweiter an.
 Und der Totalisator sprang darum, sprang! Dritter Platz — Jemiola II, Eigentümer Offiziere des 1. Regiments Kerschowitzer Ulanen. Tot. 65, 19; 14, 25.
7. Rennen: Preis 1500 Zl. Distanz 900 Meter. Gattung: für Zweijährige. 1. Platz Paffe Partout II, 2. Elaborat. Tot. 20, 12; 13.

DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKA FORST)

(18. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich habe meine Erfahrungen nicht umsonst gemacht. Auch mit den Genossen. Die von drüben sind nun mal noch die Mächtigen. Wenn ich wieder auf der Straße liege: Wer von euch steht mir bei? Wer könnte es, selbst, wenn er wollte?“

In diesen Tagen vor dem eigentlichen Kampf machte Frau Volkswant ihrer Nichte eine Mitteilung, die Nora befremdete, fast verletzte. Ohne viel Vorbereitungen und Umschweife, in ihrer bestimmten, wenn auch immer lebenswürdigen Art, sagte sie eines Tages bei Tisch zu ihr:

„Du kannst morgen auf ein paar Tage nach Berlin fahren, Nora. Du wirst Sehnsucht haben, die Deinen wiederzusehen, und ich möchte, daß du ein Schreiben von mir deiner Mutter persönlich brächtest. Ihr könnt dann über den Inhalt gemeinsam beraten.“

„Hast du mich denn jetzt nicht nötig, Tante Barbara?“ fragte das Mädchen, dem jeder Tag fern von der neuen Heimat leid tat.

„Nützlich schon; aber ich denke, in acht Tagen bist du wieder da. So lange werde ich mich gut mit einer der Damen aus den Kontoren behelfen können. Mir liegt daran, eine Angelegenheit zu regeln, über die ich mit dir nicht eher sprechen möchte, als bis deine Mutter dazu Stellung genommen hat. Lehnt sie sie ab, so brauchst du gar nichts davon zu erfahren.“

Unklare Gedanken verwirrten Nora.

Ihre flammenden Augen waren eine große Frage. „Ich weiß natürlich Bescheid!“ neckte Hell. „Kleine Kusine, wirst du den Brief aber auch ungeöffnet abgeben? Du plagst ja vor Neugier!“

„Ach, Hell, wenn du es schon weißt, dann wird es so etwas Wichtiges nicht sein.“

„Oho, Kusinchen, ich bin doch der Nächstebeteiligte!“ Und ihr schnelles Erröten bemerkend, fuhr er fort: „Nämlich Mutter will dich mir verknuppeln.“

Verwirrt sah Nora ihn an.

Irgend etwas in ihrem Blick machte ihn besorgt.

„Habe keine Angst, Nora!“ sagte er deshalb. „Mutter und ich haben dich viel zu lieb, um dir ein so schreckliches Los bereiten zu wollen.“

Nora lächelte etwas mühsam.

„Daß doch dies törichte Geschwätz von solchen Unmöglichkeiten!“ verwies Frau Barbara ihn mit mehr Energie, als sie sie ihm gegenüber sonst anzuwenden pflegte. Irgend etwas im Gesichtsausdruck der jungen Verwandten paßte ihr nicht. Sie empfand es mehr, als daß sie sich Rechenschaft darüber ablegte.

Nora senkte den Kopf und schwieg.

„Du reißt also morgen früh. — Hell, sieh einmal im Kursbuch nach. Der D-Zug nach Berlin hält am Hauptbahnhof, glaube ich, um etwas nach acht Uhr.“

Frau Barbara, die es so unsichtig verstand, die komplizierten Gebilde der Fabrik mit zu leiten — dem Kursbuch fand sie hilflos gegenüber. Hier lag, wie Hell zu reden pflegte, ihre „weibliche Schwäche“.

Spärlisch floßen Noras Gedanken voraus — zurück strömten sie mit warmem Gedanken, als sie, im Zuge stehend, die weite Strecke zwischen Barmen und Berlin überwand. Sie hatte nur ein ganz kleines Köfferchen mitgenommen — und in der Handtasche lag der umfangreiche Brief, den ihr die Tante gegeben hatte, unverschlossen.

„Ich weiß, du wirst ihn nicht lesen, wenn ich es nicht wünsche.“ Frau Barbara kannte ihre Nichte. Nichts band sie fester als dieses Vertrauen.

Als dann der Omnibus Nora vom Friedrichsbahnhof schnell der Wohnung der Mutter näher und immer näher brachte, jubelte in ihr die Freude empor. Was würde die Mutter sagen, sie so plötzlich zu sehen? Die Ueberraschung würde ihr doch nicht schaden? Nora hatte von Hell gelernt. So winkte sie dem öffnenden Mädchen zu, leise zu sein, und wisperte:

„Melde Sie Frau Major, ein Handelsreisender wünscht sie zu sprechen.“ Und als das Mädchen, wieder aus dem Wohnzimmer heraustrittend, hilflos meldete: „Frau Major nimmt aber den Besuch von Reisenden nicht an!“, ließ Nora sie zurückgehen: Es sei ein Reisender der Firma Volkswant und Co., und er bringe Nachricht von dem Fräulein Tochter.

Was wird Hell sagen, wenn ich ihm erzähle, wie fein ich schon das Allen gelernt habe, dachte sie froh, mit ihren Fortschritten zufrieden.

Nach dem ersten jubelnden Begrüßen, nach dem ersten sprudelnden Erzählen überreichte Nora das Schreiben. „Du möchtest es allein lesen und mir daraus mitteilen, was du für recht hieldest. Wenn du es völlig ablehnst, brauchte ich nichts davon zu wissen.“

Nora war dunkelrot geworden. Sie hatte keine Phantasie und sich gehütet, irgend etwas über den Inhalt des Schreibens zu vermuten. Aber eine unklare Vorstellung, ein ihr selbst unbewusster Wunsch, beherrschte sie im Allgeheimsten ihrer Seele.

Dann kamen die Geschwister. Hallo, Freunde, Ueberrut, Neckerei. Die Tischgenossen kamen zum Abendbrot; es waren noch ganz dieselben wie vor ein paar Monaten. Begrüßung, Begutachtung, ernustes Erzählen.

Erst spät am Abend, in ihrem Schlafzimmer, las Frau Major den Brief, den Nora überbracht hatte.

Frau Barbara schrieb offen und ohne alle Umschweife.

„Sie wissen, daß ich Ihre Tochter lieb gewonnen habe. Sie scheint so sehr ihrem Vater, den ich als jungen Leut-

nant kennenlernte und der ein wenig meine Jugendliebe war. Ich kenne Noras Charakter und habe ihn, von ihr selbst nicht bemerkt, geprüft und erprobt. Nun habe ich, wie Sie wissen, keine Tochter. Mein einziger Sohn ist nicht so geartet, wie es im Interesse der Firma zu wünschen wäre. Gewiß wird er noch lernen, sich den gegebenen Verhältnissen einzufügen; doch wünsche ich — auch um feinetwillen — eine ganz enge Verbindung meiner Familie mit der meines Kompagnons. Sie wissen, mein Mann und ich, wir waren die einzigen Kinder zweier Brüder Volkswant. Seit meiner älteren Söhne Tod steht unser altes Wuppertaler Fabrikantengeschlecht auf zwei Augen. Eine Heirat meines Sohnes mit der Tochter meines Kompagnons hat sich zerschlagen. Um nun im Interesse der Fabrik die beiden Familien dennoch enger als bisher miteinander zu verbinden, würde ich gern eine Tochter mit einem der trefflichen Söhne der Familie vermählen — doch: ich habe keine weiblichen Kinder. Liebe Kusine, und nun trete ich mit einer Bitte an Sie heran, die Sie befremden mag — die Sie vielleicht sogar verletzt. In dem Falle ist die Gelegenheit mit diesem Briefe erledigt, und Sie schicken mir Nora nach acht Tagen unter denselben Voraussetzungen wie bisher wieder zurück. Andernfalls besprechen Sie wohl mit ihr alles Nötige.“

Ich möchte Sie bitten, mir zu erlauben, Nora zu adoptieren. Mein Sohn ist mit dem Plan einverstanden. Ich selbst bin über fünfzig Jahre alt. Es steht rechtlich der Sache nichts im Wege, wenn Nora und Sie es wollen. Als Trägerin meines Namens würde sie mit meinem Sohne zu gleichen Teilen erben; das Vermögen meines Vaters allerdings bliebe Hell allein. Aber auch das, was ich ihr zu hinterlassen habe, ist eine recht bedeutende Summe, angelegt größtenteils in Aktien der Fabrik, die als sehr gut gelten dürften und jährlich hohe Dividende bringen. Es ist mein Wunsch, daß Nora einen der Söhne des Kompagnons heiratet und so die erwünschte, verwandtschaftliche Verbindung der beiden Häuser herstellt. Ich würde dies als bindende Voraussetzung verlangen, wenn sich die Angelegenheit nicht schon ganz von selbst zu regeln schiene. Nora und der ältere Sohn der Familie Wolt sind so gute Freunde geworden, daß es wohl nur noch eine Frage der Zeit ist, wann sich die beiden finden. Wir — das heißt die Eltern Wolt und ich — sind übereingekommen, daß wir den jungen Leuten von diesen Dingen nicht sprechen wollen. Herrmann Wolt hat seinerzeit einen Wink von seinen Eltern bekommen. Noras empfindlicher Natur würde jedoch ein solches Vorherbesprechen einer Angelegenheit, die ihr eine reine Herzenssache erscheinen wird, sicherlich ein gewisses Vorurteil einsößen — und das möchten wir vermeiden. Neben auch Sie, liebe Kusine, nicht davon. Ich erwarte Ihre Antwort schriftlich, ehe Nora zurückkommt.“

Frau Major verweilte über diesen Brief stundenlang in erkauntem Sinnen. Der Gedanke, eines ihrer Kinder sozusagen um des Geldes willen herzugeben, war ihr mehr als zuwider. Ihr erstes Empfinden war ein schroffes und fast beleidigtes „Nein“. Diese Geldmenschen, dachte sie verachtungsvoll, sie handeln mit Seelen, sie kaufen sich Töchter, wie man sich Pferde kauft.

Wie dachte sich Frau Barbara das Verhältnis zwischen ihr, der leiblichen Mutter, und Nora künftighin? Nicht ein Wort hatte sie davon geschrieben!

Nach einer fast schlaflosen Nacht rief Frau Major ihre Tochter früh zu sich ans Bett. Die anderen Kinder konnte Erna, das langjährige Hausmädchen, recht wohl versorgen. Und wo hatte sie mehr Ruhe und Muße, sich einem der Ihren ausschließlich zu widmen, als in der zurückgezogenen Einsamkeit ihres eigensten Raumes? Nora kam — frisch, gesund, jugendlich und befreit. Eine andere Nora, als die bei Piefke gearbeitet hatte. Sie war voller geworden. Das Kleidete sie vorzüglich. Und stolzer war sie. Das machte sie fast hübsch. Frau Barbara hat recht, dachte Frau Major, sie gleicht ihrem Vater. Besonders die Augen hat sie von ihm, diese dunklen, lebhaften, immer flammenden, leuchtenden, heischenden Augen. Es schien ihr seltsam, daß die so junge Tochter einen Bewerber haben sollte. War nicht gerade Nora ihr immer ein wenig wie ein Knabe — mindestens etwas wie ein Neutrum erschienen? Ahnte die Tochter, was die Tante wünschte?

Und Nora, die Mutter küssend und zärtlich umfangend, verglich sie mit der schönen und vornehmen Frau Volkswant. Fünf Jahre zählte Frau Major weniger als jene — doch wieviel älter sah sie aus mit dem kleinen, mageren, versorgten Gesicht und dem spärlich gewordenen grauen Haar! Um uns hat sie sich gesorgt, für uns gearbeitet — und ihre Schönheit geopfert, denn zeigte nicht das Jugendbildnis die Mutter in einem zarten und sehr feinen Reiz regelmäßiger und besetzter Lieblichkeit? Mit doppelter Wärme schlug das Herz des ritterlichen Mädchens der Mutter entgegen, eben weil auf ihrem Antlitz von so viel Leid, Not und Aufopferung geschrieben stand.

„Du sollst mir erzählen, Nora!“ bat Frau Major und kuschelte sich tiefer in die Kissen hinein.

„Nein, nein, nicht so!“ wehrte sie, als Nora begeistert von den riesigen Maschinen begann. „Von den Menschen. Wie ist Tante Barbara?“

„Ach, Mütterchen, ein ganz moderner Mensch, wie ein Mann mitten in der Arbeit, den Betrieb leitend und leitend — eigentlich seine Seele. Selbst Wolt senior scheint

mir nicht so beherrschend. Sie hat Phantasie wie Hell; aber sie wendet sie aufs praktischste an!“

„Hat sie — Herz?“

„Oh, Mutter, ganz gewiß! Und sie legt es an!“ — Nora lächelte schelmisch — „in der Fabrik!“

„Und da bringt es ihr Zinsen?“

Nora empfand nicht die leise Färbung müden Reides, die in diesen Worten lag.

„Ach, nicht so, wie ich es ihrer Güte gönnte! Sie steht zu hoch über den Leuten. Sie finden den Menschen in ihr nicht. Sie sehen in ihr immer den Arbeitgeber; das aber bedeutet ihnen: den Ausbeuter. Tante Barbara bedauert selbst am meisten, daß sie so gebunden ist — all die Verbände und Konzerne! Aber wenigstens heißt es doch bei den Arbeitern: Wenn alle so wären wie Frau Volkswant, wäre manches besser!“

„Möchtest du ihre Tochter sein?“ fragte Frau Major in wehmütigem Vortaste.

„Wie meinst du das, Mutter?“ fragte Nora dagegen, und helle Rote schlug in ihr Gesicht.

„Oder — wie soll ich fragen? Möchtest du den Namen Feldheim mit dem Namen Volkswant vertauschen?“

Nun wurde das junge Mädchen bis in die Lippen blaß.

„Mutter, wie meinst du das?“ fragte sie bebend.

„Frau Volkswant macht mir das Anerbieten, dich zu adoptieren. Du ständest dich glänzend dabei!“

„Nicht adoptieren? Zu Hells Schwester machen?“

Die Mutter nickte und sah den Ausdruck der Enttäuschung auf ihres Kindes Antlitz, ohne ihn recht zu verstehen.

„Du möchtest es nicht?“

„Warum will Tante Barbara das?“ fragte Nora, und verhaltene Tränen klangen aus ihrer Stimme. „Wir leben doch so schön zusammen. Und ihr Sohn? Was würde der dazu sagen?“

„Sie schreibt, er sei damit einverstanden! Das ist sehr großzügig von ihm; er verliert dadurch ein Drittel seines Vermögens.“

Nora schwieg.

„Ich verstehe das nicht!“ sagte sie endlich traurig.

Frau Major, die es verstand, sann eine Weile nach. Sie sah ein, daß es vielleicht bedeuten würde, ihres Kindes Lebensglück zu zerstören, wenn sie dem stolzen Mädchen von der geplanten Heirat sprach.

„Es ist wohl wegen der Fabrik“, sagte sie ausweichend.

Nora sah grübelnd vor sich hin.

„Wegen der Fabrik — gewiß! Tante handelt immer nur im Interesse der Fabrik. Aber ich sehe nicht ein, wieso dies? Und das beängstigt mich!“

„Wie sind — wie sind die Kompagnons der Tante?“ sondierte Frau Major.

„Wolfs? Reizende Menschen! Ach, von Alice habe ich euch doch so oft geschrieben und erzählt! Und die Söhne! Herrmann ist mir ein wahrer Freund — ein älterer Bruder. Er hat mir so geholfen, mich einzuleben. Und Bob ist genial. Er ist Erfinder, experimentiert und hat — Doch halt: das sind Geschäftsgeheimnisse!“

„Ich kann sie nicht verraten, weil ich sie nicht verstehe“, sagte Frau Major lächelnd.

„Ach, Mutter, wer denkt an verraten. Aber von solchen Dingen spricht man prinzipiell nicht.“

Als nach einigen Tagen Frau Volkswant die Nachricht bekam, daß Frau Major sich nicht entschließen konnte, so ohne weiteres ihre Zustimmung zu dem Vorschlag der Fabrikbesitzerin zu geben, daß sie ihn indessen auch nicht ein für allemal abschlagen wollte — man möge doch erst sehen, wie sich die Verhältnisse gestalteten, wie Nora und ihr geplanter Verlobter sich tatsächlich zusammensänden, da sagte Hell Volkswant, dem sie es mitteilte, mit leisem Behagen: „Gott sei Dank, es gibt doch noch Menschen, die sich nicht laufen lassen!“

„Kaufen? Unfinn!“ erwiderte Frau Barbara firm runzelnd.

„Nun — was wäre es denn anders gewesen? Wenn Nora wirklich den tugendhaften Wolt zu heiraten sich entschließt, dann können wir sie immer noch adoptieren.“

„Wir?! — Ich glaube nur, Hell, Herrmann würde sich viel leichter zu der Ehe entschließen, wenn er wüßte, daß Nora nicht mehr arm ist.“

„So, so! Ja, er ist ein rechter Idealist!“

Frau Volkswant schüttelte den Kopf.

„Du verdrehst die Welt!“ sagte sie etwas ärgerlich.

Es war ihr nicht recht, daß Frau Major und — wie diese schrieb — auch Nora nicht bedingungslos auf ihren Plan eingingen. Ein bißchen war sie eben doch gewohnt, daß ihrem Wort ohne weiteres gefolgt wurde. Sie meinte, ein so glänzendes Angebot könnte kein „vernünftiger Mensch“ ausschlagen.

Hell aber freute sich. Er, der in Opposition zu der Ungewalt der Fabrik stand, sah triumphierend, daß es doch noch Menschen gab, die nicht vor ihr und ihrem Produkt, dem Geld, einfach kapitulierten. Freilich, um der Mutter willen tat es ihm leid. Sie sehnte sich nach einer Tochter. „Das Mädel läuft uns ja nicht weg!“ tröstete er sie aber neckend.

(Fortsetzung folgt.)

Opel-Werke arbeiten nur 3 Tage in der Woche.

Berlin, 3. August. Wie der „D.S.D.“ meldet, soll die Adam Opel A.-G. den auf einige Tage unterbrochenen Produktionsbetrieb am Dienstag, den 4. August, vorläufig an nur drei Wochentagen mit 24-Stundenarbeit wieder aufnehmen. Auch in den folgenden Wochen soll die Dreitagearbeit voraussichtlich beibehalten werden.

Aus Welt und Leben.

Bombenerplosion im D-Zug München—Belgrad.

3 Personen getötet, 16 schwer verletzt.

Berlin, 3. August. Wie Berliner Abendblätter melden, sind in der Nacht zum Montag im D-Zuge München—Agram—Belgrad in drei Eisenbahnwagen Explosionen erfolgt, durch die 3 Personen getötet und 16 schwer verletzt wurden. Von den Schwerverletzten ist die Frau des Belgrader Universitätsprofessors Brunati im Belgrader Krankenhaus gestorben. Außerdem kam noch von Familie des Brunati ein 11-jähriges Kind ums Leben. Die Persönlichkeit des dritten Toten, eines Herrn in mittleren Jahren, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Belgrad, 3. August. Zu der schrecklichen Explosion in dem Schnellzug Agram—Belgrad wird noch weiter berichtet: Die Explosion erfolgte beim Einfahren in den Bahnhof in Semlin, u. zw. in dem direkten Wagen dieses Zuges, der von München über Laibach und Agram nach Belgrad geleitet wird. Durch die Explosion wurde der Wagen schwer beschädigt. Die Höllemaschine scheint mit einer Zeitzündung versehen zu sein.

Im Zusammenhang mit dieser Explosion haben die Behörden eine Verfügung angeklündigt, nach der ausländische Eisenbahnwagen nicht mehr nach Südslawien hineingelassen werden sollen. Die Ursache für diese Maßnahme liegt darin, daß die Behörden nach den bisherigen Erhebungen zu dem Schluß gekommen sind, daß derartige Bombenanschläge auf Eisenbahnzüge immer in solchen Wagen erfolgen, die direkt aus dem Ausland kommen. Außerdem sind noch Maßnahmen getroffen worden, um den Sicherheitsdienst entsprechend zu verschärfen.

Belgrad, 3. August. Zu dem Bombenanschlag auf den Schnellzug Agram—Belgrad wird von Augenzeugen ergänzend berichtet, daß durch die Explosionen drei Wagen in Brand geraten seien. Die Mitfahrer hatten vermutlich die Absicht gehabt, die mit Zeitzündern versehenen Höllemaschinen im Belgrader Bahnhof explodieren zu lassen. Unter den Verletzten befinden sich der Vater des getöteten Kindes Prof. Brunati, dessen Frau und drei Kinder. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von Semlin und Belgrad. Die Polizei besetzte sofort die Landungsstege von Semlin und Belgrad und hielt alle Personen zur Ausweiskontrolle an. Verhaftungen wurden jedoch nicht vorgenommen.

Dampfer zertrümmert Schleusentür.

15 Arbeiter in den herausströmenden Fluten ertrunken.

London, 3. August. Nach einer Meldung aus Toronto (Kanada) ereignete sich in einer Schleuse des Lachine-Kanals ein schweres Unglück. Der Dampfer „Rapid Prince“ fuhr mit voller Wucht gegen eine geschlossene Schleusentür und zertrümmerte sie. Durch die herausströmenden Fluten wurden 40 Arbeiter, die am Ufer beschäftigt waren, fortgeschwemmt. Nur 25 konnten sich durch Schwimmen retten, während die übrigen 15 ertrunken sind. Der Schiffsverkehr im Kanal ist für 3 Tage unterbrochen. Der Schaden wird auf 1,2 Millionen Reichsmark geschätzt.

Auto vom Schnellzug erfasst.

8 Frauen getötet.

Rom, 3. August. Wenige Kilometer von Tortona entfernt wurde ein vollbesetzter Kraftwagen vom Zuge erfasst. Dabei wurden 8 Frauen getötet. Der Führer, der an einem offenen Bahnübergang einen Güterzug abgewartet hatte, überfuhr, daß diesem ein Schnellzug folgte. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive erfasst und 50 Meter weit mitgeschleift. Der Führer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

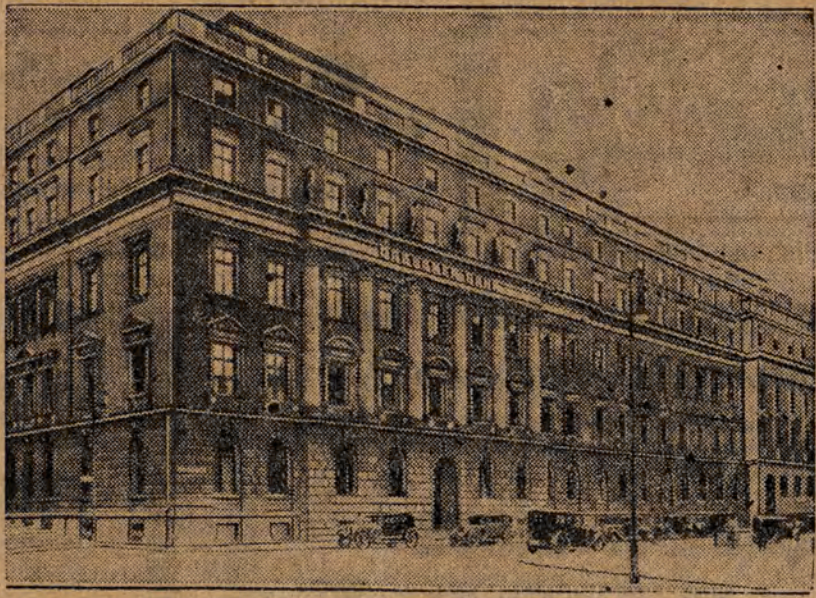
Der zweite Offizier der Segelyacht des englischen Königs über Bord gespült.

London, 3. August. Als die königliche Segelyacht „Britannia“ mit dem König von England an Bord am Montag zur Eröffnung der großen Segelwoche von Cowes zur Startlinie fuhr, spülte eine überkommende See den zweiten Offizier über Bord, der trotz sofort eingeleiteter Rettungsmanöver ertrank. Der König ließ die Regatta sofort abbrechen und kehrte zu seiner Dampfyacht „Victoria and Albert“ zurück.

Fast zu gleicher Zeit wurden durch eine Explosion an Bord eines Motorrennbootes die Lady Hulton, der Admiral Metcalf und ein Mechaniker schwer verletzt. Das Boot stand sofort in Flammen, und nur mit Mühe gelang es, die Insassen zu retten.

8. Internationaler Kongress für Photographie.

Dresden, 3. August. In Dresden begann heute der 8. internationale Kongress für Photographie seine Beratungen. Der Kongress, mit dem eine Ausstellung von



Das Münzamt in Berlin, wo kürzlich für 100 Millionen 5-Mark-Münzen geprägt wurden.

Apparaten und neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen photographischen Forschung verbunden ist, tagt in Deutschland zum ersten Male. Die Beratungen werden bis zum Sonnabend dauern. Auf dem Kongress werden hervorragende Vertreter der photographischen Forschung eine Reihe von Vorträgen halten.

Auch der zweite Flugversuch Amerika—Japan mißglückt.

London, 3. August. Die Flieger Robbins und Jones, die nach Tokio unterwegs waren, mußten infolge Motorschadens nach Fairbanks (Alaska) zurückkehren. Damit ist ihr zweiter Versuch eines Fluges Amerika—Japan mißglückt.

Aus dem Reiche.

Großer Diebstahl im Warschauer Hauptpostamt.

Für 300 000 Zloty Briefmarken gestohlen.

Im Hauptpostamt in Warschau wurde gestern ein großer Einbruchsdiebstahl festgestellt. Unbekannte Diebe drangen in das Magazin des Postamtes ein und stahlen Briefmarken im Werte von 300 000 Zloty. Sie nahmen ihren Weg jedoch nicht durch die Tür, die Eisenpanzerung besitzt, sondern schlugen in die verhältnismäßig dünne Wand ein Loch und kamen so mit nicht viel Mühe in das Magazin. Von den Postbeamten, die in demselben Gebäude wohnen, hat keiner etwas bemerkt. Merkwürdig erscheint es auch, daß von den Wache haltenden Beamten, deren einer vor den Fenstern des Magazins und der andere am Toreingang Dienst hatte, nichts bemerkt wurde. Den Dieben fielen in die Hände 18 Päckchen Briefmarken zu je 10 000 Stück zum Preise von 1 Zloty, 5 Päckchen 50-Groschen-Marken sowie einige Päckchen anderer Werte.

Blutige Abrechnung in der Verbrecherwelt von Petrikau.

In Petrikau spielte sich gestern eine blutige Auseinandersetzung unter Verbrechern ab, die als ein Beweis dafür gelten kann, daß auch in der Provinz Organisationen der Verbrecherwelt bestehen, die nicht minder straff organisiert als die Lodzger „Zentralorganisation“. Ein gewisser Eral Finkelstein, wohnhaft Jerolimiska 33 in Petrikau, wollte irgend einem Befehl der geheimen Verbrecherorganisation nicht nachkommen, wofür gegen ihn ein Todesurteil erlassen wurde. Mit der Vollstreckung des Todesurteils wurde der 21-jährige Anton Mordka Klappa beauftragt. Der Verbrecher bewaffnete sich mit einem Revolver, lauerte dem Finkelstein im Torwege seines Wohnhauses auf und feuerte auf ihn drei Revolvergeschosse ab, durch die Finkelstein am Unterleib und an der Brust schwer verwundet wurde.

Auf den Schall der Schüsse hin kam Polizei herbeigeeilt und verhaftete den Mörder. Zu dem schwer verwundeten Finkelstein wurde ein Arzt gerufen, doch verstarb er noch vor dessen Eintreffen an den Folgen der tödlichen Verletzungen. Klappa wurde nach dem Gefängnis gebracht und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. (a)

Die Frau mit der Art erschlagen.

Im Dorfe Dnyec, Kreis Kalisch, kam es am Sonntag zu einem furchtbaren Vorfall: Das dort lebende Ehepaar Antoni und Stefania Pietrzak geriet in der letzten Zeit oft in Streit, da der Mann der Frau vorwarf, daß sie ihn mit seinem Bruder betrüge. Als es vorgestern abermals zu einem Streit kam, ergriff der Mann eine Art und spaltete damit der Frau den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Pabianice. Beilegung des Konflikts bei Faust. In der Fabrik Faust in Pabianice war vor einigen Tagen wegen der Entlassung eines Arbeiters, der die Interessen der Arbeiter bei der Fabrikverwaltung vertrat, ein Konflikt ausgebrochen. Die Arbeiter traten daraufhin in einer Anzahl von 150 in den Ausstand. Die Arbeiter hatten durch ihren Delegierten die Zahlung der Löhne laut dem Lohn tarif verlangt, was die Fabrikverwaltung ab-

lehnte und daraufhin den Delegierten entließ. In der An gelegenheit vermittelte ein Delegierter des Textilarbeiterverbandes, worauf die Fabrikverwaltung die Forderungen der Arbeiter berücksichtigte und die Arbeiter gestern die Arbeit wieder aufnahmen. (a)

Zelow. 2000 Heimarbeiter streiken. Am 20. Juli entstand in der Fabrik von Jersak in Zelow ein Streik, dem 129 Arbeiter beitraten. Am 23. Juli traten in Zelow und den umliegenden Dörfern gegen 2000 Heimarbeiter in den Streik, teils um ihre streitenden Arbeitsgenossen der Firma Jersak zu unterstützen, teils um sich selber bessere Lohnbedingungen zu erkämpfen, da sie bei 16-stündiger Arbeitszeit kaum so viel verdienen, um ihr Leben zu fristen. Im Zusammenhang mit diesem Streik hat der Arbeitsinspektor bereits mehreremal Konferenzen einberufen, doch kamen diese nie zustande, weil sich die Arbeitgeber nicht einfinden. Deshalb hat der Arbeitsinspektor für heute eine neue Konferenz einberufen, an der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber teilnehmen sollen. (p)

Zdunska-Wola. Rache einer Verlassenen. Im Dorfe Korczew bei Zdunska-Wola war der 27-jährige Antoni Barzeczyl mit der 20-jährigen Anna Rajewska verlobt. Als aber das Mädchen noch vor der Hochzeit schwanger wurde, verließ er das Mädchen. Die verlassene Rajewska lauerte nun gestern abend dem treulosen Geliebten auf und goß ihm aus einem Fläschchen Salzsäure ins Gesicht. Mit schweren Brandwunden im Gesicht und einem ausgelaufenen Auge wurde Barzeczyl ins Krankenhaus eingeliefert. (p)

Abonniert die „Lodzger Volkszeitung“

das Blatt der Kopf- und Handarbeiter!

Es gibt in Lodz nur ein Blatt, das die Interessen der deutschen Arbeitererschaft rücksichtslos und zielklar vertritt, das ist die „Lodzger Volkszeitung“. Treue um Treue. Wer noch nicht Abonnent der „Lodzger Volkszeitung“ ist, der hole diese Veräumnis jetzt nach.

Ich abonniere die „Lodzger Volkszeitung“ mit den Beilagen „Die Zeitung im Bild“, „Die Welt der Frau“, „Die Welt des Films“, „Unterhaltung, Wissen, Kunst“ und „Junge Garde“.

Monatlich 5.— Zloty, wöchentlich 1.25 Zloty.

Name

Ort

Straße Nr.

Wohnung

bei

Ausfüllen und einpenden an den Verlag der „Lodzger Volkszeitung“, Lodz, Petrikauer Straße 109.

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb!

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße 101

Lichtspiel - Theater
Seromifiego 74/76
 Eröffnungsfahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.
 Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzten 10 Uhr

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Der schönste Film des Jahres, ein Märchen das man mit den Darstellern auf den Wunderinseln der Südsee erlebt.

„Der Heide“

In den Hauptrollen: **Ramon Novarro, Renee Adoree, Dorothy Janis.** Regie: **W. S. Dyke**, der Schöpfer des „Weißen Schattens“.

Dazu stimmungsvoller Gesang: Herr Wasowicz (Tenor) und Frä. Krakowska (Sopran).
 Im Beiprogramm eine Farce u. Filmaktualitäten. Nächst. Programm: „Lokomotive Nr. 2329“ der letzte Film mit Lon Chaney.
 Musik genau dem Bilde angepaßt v. A. Szudnowski. — Preise der Plätze: 1.25 Zł, 90 Gr. und 60 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends und Sonntags

Heute Premiere!



Turnverein „Dombrowa“

Einen schmerzlichen Verlust hat unser Verein erlitten. Der Mitbegründer und langjähriges Verwaltungsmitglied unseres Vereines, Herr

Johann Kaniora

ist gestern vormittag im Alter von 51 Jahren plötzlich gestorben. In dem Dahingegangenen verkörpert er eines der eifrigsten und tüchtigsten Mitglieder.
 Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.
 Die Verwaltung

Die Herren Mitglieder werden gebeten, zu der Mittwoch, um 4.30 Uhr nachm., vom Trauerhause Agawiska 41 aus stattfindenden Beerdigung vollzählig zu erscheinen. Auch befreundete Vereine, die dem Toten die letzte Ehre erweisen wollen, werden ersucht, an der Beerdigung mit Fahne teilzunehmen.

Deutsche Genossenschaftsbank

in Polen, A.-G.
 Aktienkapital: 1500 000.—
 Aktienkapital: 1500 000.—

Lodz, ul. Mieszkołaska 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen
 zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

die Graphische Anstalt von
J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Adressenformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Neurologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affischen, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.

Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Wilnaer Truppe: Heute und täglich „200 000“
Sommertheater im Staszic-Park: Täglich „A... raz to można“
Kammer-Theater: Gastspiel des Warschauer „Ateneum“-Theaters mit Stefan Jaracz: „Das Taubenherz“ von Galsworthy
Theater „Rakiety“: Täglich „Na pe!“
Casino: Tonfilm: Mann-Geliebter
Grand-Kino: Tonfilm: Die übermütigen Studentinnen
Luna: Tonfilm: Frauen mit Vergangenheit
Splendid: Tonfilm: Betrüger aus Texas
Przedwiośnie: Der Garten Allahs

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. Mai.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.35 nach Koluszki	21.20 nach Koluszki mit Anschluß nach Wien und Prag
1.45 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	21.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau (vom 30. Mai bis 3. Oktober Anschluß nach Arhynica und Zafopane)
2.45 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau und Pinsk, Lemberg	
5.50 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau und Bialystok	
6.50 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	
7.45 direkt nach Warschau und Anschluß an Lomazhow	
8.25 nach Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)	2.26 aus Koluszki
9.50 nach Galkinow und Starzysko	4.15 aus Koluszki
10.20 nach Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)	5.35 aus Koluszki
11.35 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	6.55 aus Koluszki
13.15 nach Koluszki	7.19 aus Koluszki
13.58 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	7.50 aus Koluszki
15.05 nach Koluszki	8.37 aus Koluszki
15.25 nach Galkinow, Starzysko und Lemberg	9.19 aus Gzenstochau
16.05 nach Koluszki mit Anschluß nach Kratau und Arhynica	10.27 aus Koluszki
16.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Prag, Wien, Marienbad, Karlsbad, Rom	14.05 aus Starzysko
17.50 nach Koluszki	14.47 aus Koluszki
18.30 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	15.25 aus Koluszki
19.10 direkt nach Warschau	16.10 aus Warschau
19.30 nach Koluszki	17.37 aus Koluszki
20.20 nach Koluszki	19.59 aus Koluszki
	20.45 aus Warschau
	22.52 aus Koluszki
	23.10 aus Larnobrzeg
	23.42 aus Warschau

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.32 über Kutno nach Posen	20.25 nach Lemberg
0.42 nach Zbuzna-Wola	20.42 nach Lemberg, mit Schlafwagen 3. Klasse
1.18 nach Wissa und Krotoschin	21.42 nach Posen, mit Anschluß nach Berlin
3.51 nach Warschau (Eilzug)	22.00 direkt nach Danzig und Gdingen
5.04 nach Warschau	22.55 nach Kratau und Kattowitz
6.40 nach Posen	
7.38 nach Warschau	
8.35 nach Koluszki, mit Anschluß nach Kratau	
9.35 nach Posen	
9.45 über Kutno nach Posen, mit Anschluß nach Danzig, Gdingen, Cieshocin, Hohensalza	
11.45 nach Thorn, mit Anschluß an den Luxuswagen nach Berlin, Paris, Calais, Ostende und London	
12.25 nach Warschau (beschleunigter Personenzug)	
13.10 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen	
15.10 nach Posen	
15.20 über Kutno nach Plock, mit Anschluß in Kutno nach Cieshocin	
15.35 nach Posen	
17.40 nach Herby Nowe und nach Gzenstochau	
19.35 nach Ostrowo	
	0.19 aus Ostrowo
	1.00 aus Warschau
	2.39 aus Warschau (Eilzug)
	4.17 aus Plock
	4.17 aus Posen über Kutno
	6.21 aus Kratau
	7.30 aus Posen
	7.35 aus Lomowicz
	8.05 aus Gdingen
	8.47 aus Ostrowo
	9.22 aus Warschau
	11.30 aus Warschau
	12.15 aus Posen
	12.52 aus Posen über Kutno
	17.54 aus Posen
	18.50 aus Koluszki

Moden- u. Frauenzeitschriften

in Abonnement und in Einzelexemplaren empfiehlt der

Buch- und Zeit-
 schriften-Vertrieb **„Volksprelle“** Lodz, Petrikauer
 Straße 109, im Hofe

Administration der „Lodzger Volkszeitung“

Dr. med. NIEWIAZSKI

Geharzt für Haut- u. venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telefon 159-40.

Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends
 Sonn- Feiertags von 9-1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Warum schlafen Sie auf Strohh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei höchstl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matratzen haben können.
 (Für alte Anwartschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Vorauszahlung)
 Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und billigster Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer P. Welk
 Beachten Sie genau die Adresse:
 Sienkiewicza 18
 Front, im Laden.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte
 Zawadzka Nr. 1
 von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.
 Konsultation 3 Zloty.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene
 Musikinstrumentenbauer
J. Höbne,
 Alexandrowska 64.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
 zurüdgekehrt

Nowosielska 2
 Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziel v. 4-5 Uhr nachm.
 Für Unbekannte Heilungsbrosche.

Kleine Anzeigen

in der „Lodzger Volkszeitung“ haben Erfolg!!

Mädchen

als Stütze der Hausfrau kann sich melden. Lipowa Nr. 68, Front 1. Etage, rechts, von 8-11 u. 4-8.

Laufbursche

bis 17 Jahre alt, Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden in der Parfümerie „Kosmos“, Petrikauerstr. Nr. 60, von 9-12 vorm.

Bauplätze

an der 3. Maisstraße in Ruda-Pabianicka gelegen zu verkaufen. Bin auch bereit, das 5/10 Morgen fassende Grundstück, mit Gebäude, das sehr gut für Gärtnerei geeignet ist, gegen ein Haus in Lodz zu verkaufen. Näheres, Lodz, Fontowa 12, Wohnung 5. Dasselbst ist auch eine Singer-Nähmaschine neuestes Modell, fast neu, zu verkaufen.